

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 46 (2004)
Heft: 256

Artikel: The Terminal : Steven Spielberg
Autor: Niederer, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865265>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

THE TERMINAL

Steven Spielberg

Die Anspielung auf E.T. ist offensichtlich: «Home» gibt der Fahrgast aus dem fernen Osteuropa dem Taxichauffeur zur Antwort, der sich nach dem Fahrziel erkundigt. In Grosseaufnahme erfasst die Kamera den glücklich ins Bild strahlenden Tom Hanks, derzeit einen von Hollywoods liebsten Gefreiten im Heer der darstellerischen Sympathieträger. Der Film ist beim Ende angekommen, das Märchen hat sein Happy end gefunden, ganz nach Stevens Spielbergs Geschmack, der es über alles liebt, auf der Harfe der Sentimentalität zu spielen. Wie kaum ein anderer Regisseur seiner Generation versteht es der begnadete Geschichtenerzähler, in seinen Filmen gleichgewichtig die Brillanz technischer Innovation, die Phantasie der Inszenierung und die Rührung der Gefühle einzubringen.

THE TERMINAL ist zunächst die beklemmende, in der Folge aber auch amüsante, gefühl- und liebevolle Geschichte eines Gestrandeten. Als Viktor Navorski auf dem internationalen Flughafen John F. Kennedy erwartungsvoll aus der Maschine steigt, kann er noch nicht ahnen, dass während des Fluges in seinem – fiktiven – Heimatland Krakozhia schwere Unruhen ausgebrochen sind, welche die amerikanische Regierung veranlassen, die Grenzen für den Besucher aus diesem Land zu schliessen. Tom Hanks, bereits in CAST AWAY ein Gestrandeter, sitzt als Viktor Navorski erneut fest. Seine Heimat ist juristisch nicht mehr existent. Einreisen darf er nicht, seine Papiere sind beschlagnahmt worden und zurückkehren kann er erst recht nicht, da auch in seinem Land eine Einreiseperrre verhängt worden ist. Abgesehen davon, will er schliesslich New York einen Besuch abstatten. Also bleibt ihm nichts anderes übrig, als sich in der Transit Lounge des Flughafenterminals so lange häuslich einzurichten, bis der Krieg in Krakozhia beendet ist. Sein Ausnahmezustand wird Normalität. Inspiriert worden ist Steven Spielberg offenbar durch die wahre Geschichte eines Iraners, der seit Jahren auf einem Flughafen festsitzt und sich trotz eines inzwischen erhaltenen

Visums nicht wegbewegen will – es sei denn nach Hollywood, jetzt da seine Schicksal verfilmt worden ist.

«Wer so aus dem letzten Loch pfeift wie wir alle, kann nur noch Komödien verstehen», lässt Friedrich Dürrenmatt in «Romulus der Grosse» den Kaiser sagen. Aus dem letzten Loch pfeift Viktor Navorski allerdings noch lange nicht: Mit Phantasie, Zähigkeit und Neugier findet er immer neue Mittel und Wege – wenn auch kurze –, um sich im Flughafen ein provisorisches Heim zu schaffen. Sein teilnehmendes Interesse am Schicksal der Mitmenschen verschafft ihm bald neue Freunde und führt sogar zu einer zarten Liebesbeziehung mit einer Air Hostess namens Amelia Warren. Nur der Flughafendirektor Frank Dixon, der sich – selber das Opfer einer Bürokratie, die den menschlichen Aspekt vernachlässigt – stur an die Buchstaben des Gesetzes hält und den ungebetenen Besucher sehnlichst in ein anderes Land wünscht, vorab in jenes, wo der Pfeffer wächst, beginnt, um seine Karriere zu fürchten, da er den Dauergast nicht aus dem Flughafen entfernen kann. Ironischerweise erfährt der gestrandete Viktor Navorski bald mehr vom amerikanischen Traum, als wenn er eingereist wäre: das in sich geschlossene Universum des Terminals erweist sich als Mikrokosmos der Gesellschaft. Als eine komplexe Welt voller Absurditäten, Statusdenken und Hierarchien, aber auch von Grosszügigkeit, Amüsement, Romantik und vor allem von Solidarität unter jenem Personal, das sich in einem fremden Land ebenfalls auf der Suche nach einem Zufluchtsort befindet. So lassen jene Szenen, in denen am Beispiel von Viktor Navorski in hintergründiger und nachdenklich stimmender Komik auf die Situation tatsächlicher Flüchtlinge angespielt wird, den Eindruck erwecken, dass sich Steven Spielberg, ein grosser Kenner der Filmgeschichte, an den gesellschaftskritischen Komödien eines Frank Capra orientiert hätte. Mit dem Unterschied, dass Capras Personen visionäre Züge tragen, in ihrem Bemühen, die Welt zu verbessern und die Menschen zur Besinnung zu

bringen, derweil es Spielberg bei einer Kritik an der amerikanischen Gesellschaft bewenden lässt.

Wie in früheren Filmen schon, wenn gleich in unterschiedlicher Art und szenischer Realisierung, hat Spielberg das Trauma gestaltet in der Perfektion einer technischen Zivilisation, die vielfach als ausgesprochen amerikanische Zivilisation bezeichnet wird. Der Filmemacher ist dieser Zivilisation, diesem Albtraum schon seit seinem Erstling DUEL auf der Spur, und er schont die Auswüchse, die Entleerung der Menschen, ihre Mechanisierung ins Roboterhafte, den Zerfall ihrer Imagination mit satirischer Bitterkeit nicht. Die Versuche, den unerwünschten Fremdling, der in THE TERMINAL die Stelle des Ausserirdischen aus E.T. annimmt, wenn immer möglich abzuschieben, ohne – eine böse Ironie – die Menschenrechte zu verletzen, wie wenn das Festhalten an sturen Vorschriften in einem Fall ausserhalb der gesetzlichen Normen nicht schon Verletzung der menschlichen Würde wäre, gestaltet Spielberg bei aller Erheiterung als Provokation, der man sich nicht entziehen kann.

Rolf Niederer

Stab

Regie: Steven Spielberg; Buch: Sacha Gervasi, Jeff Nathanson, Andrew Niccol; Kamera: Janusz Kaminski; Schnitt: Michael Kahn; Production Design: Alex McDowell; Musik: John Williams

Darsteller (Rolle)

Tom Hanks (Viktor Navorski), Catherine Zeta-Jones (Amelia Jane Warren), Stanley Tucci (Frank Dixon), Chi McBride (Joe Mulroy), Diego Luna (Enrique Cruz), Barry Shabaka Henley (Ray Thurman), Kumar Pallana (Gupta Rajan), Zoe Saldana (Dolores Torres), Eddie Jones (Richard Salchak)

Produktion, Verleih

Dream Works Pictures; Produzenten: Walter F. Parkes, Laurie MacDonald, Steven Spielberg; ausführende Produzenten: Patricia Whitcher, Jason Hoffs, Andrew Niccol. USA 2004. Farbe, Dauer: 129 Min. CH-Verleih: UIP, Zürich

